



«Hier ist die Welt in Ordnung»

Die Meilemerin **Regula Staubli Jentgen**, 54, lebt seit sieben Jahren mit ihrer Familie im Piemont. Die ehemalige Bankerin betreibt mit ihrem Mann und den Kindern ein Gästehaus mit sechs Zimmern.

SCHWEIZER FAMILIE: Warum sind Sie ausgerechnet nach Monforte d'Alba im Piemont in Italien ausgewandert?

REGULA STAUBLI JENTGEN: Weil man nur zwei Autostunden von der Schweizer Grenze entfernt ist, aber eine ganz andere Lebensart mit wundervollem Essen und gutem Wein – Monforte d'Alba liegt im Barolo-Gebiet – geniessen kann. Ausserdem sind wir in einer Stunde am Meer!

Was haben Sie sich vom Auswandern erhofft?

Wir wollten wieder gemeinsam arbeiten, ohne einem Vermieter eine riesige Summe in den Rachen stopfen zu müssen. Und natürlich wollen wir auch genug Geld verdienen, um unseren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen.

Sind Ihre Hoffnungen erfüllt worden?

Ja, wir arbeiten gemeinsam in unserem Gästehaus «Il grillo parlante». Das ist viel Arbeit, macht aber auch grossen Spass.

Wem sind Sie in Ihrer neuen Heimat zuerst begegnet?

Einer Schweizerin, die seit über 20 Jahren hier lebt und mit Immobilien handelt. Sie hat uns sehr geholfen, den Weg durch den Dschungel der italienischen Bürokratie zu finden.

Welches Wort in der Landessprache brauchen Sie am meisten – und warum?

«Ciao», den Gruss zur Begrüssung und zum Abschied. Im



Regula Staubli Jentgen mit ihrem Mann Gilbert: «Wir arbeiten gemeinsam in unserem Gästehaus «Il grillo parlante» (links im Bild). Das ist viel Arbeit, macht aber auch grossen Spass.»

Dorf kennen sich alle und grüessen sich auch.

Ist es im Piemont gefährlicher als in der Schweiz?

Hier im Dorf mit seinen etwa 2000 Einwohnern ist die Welt noch in Ordnung. Wir lassen, seit wir hier sind, immer die Autoschlüssel stecken, es hat wenig Verkehr, und die Wildschweine machen einen grossen Bogen um uns.

Wie ist das Klima im Piemont?

Wir sind auf 550 Metern über Meer, das Klima ist ähnlich wie im Tessin. Im Sommer wird es dank der Lage auf einem Hügel nicht allzu heiss, weil immer ein leichter Wind weht.

Wie riecht es, wenn Sie das Fenster öffnen?

Wunderbar nach der frischen Landluft.

Wie wohnen Sie?

Ungefähr 2,5 km ausserhalb von Monforte d'Alba auf dem Land,

wo wir das Gästehaus mit sechs Zimmern betreiben und eine Ferienwohnung vermieten.

Kann man bei Ihnen Wasser aus der Leitung trinken?

Ja, kein Problem.

Welches landestypische Essen mögen Sie nicht?

Ich bin kein Fan von Schnecken und Sardellen.

Was müssten Ihnen Besucher aus der Schweiz mitbringen?

Cervelat, Aromat und Brätchügeli.

Haben Sie manchmal Heimweh?

Nein, in der Regel nicht. Nur manchmal im Winter, wenn wir nur wenig Gäste haben, kommt doch ein kleiner Anflug von Heimweh.

Was sagen Ihre Nachbarn und Freunde über die Schweiz?

Sie schätzen die Schweizer Genauigkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit – und natürlich die Schokolade, die wir ihnen

von unseren Aufenthalten in der Schweiz mitbringen.

Was unterscheidet die Italiener von den Schweizern?

Sie nehmen das Leben ruhiger und geniessen es mehr. Ihre Herzlichkeit ist wunderbar – wir wurden hier mit offenen Armen empfangen. Nervig ist manchmal ihre Unpünktlichkeit.

Haben Sie sich in Monforte d'Alba verändert?

Nicht grossartig, aber ich nehme alles etwas lockerer als früher.

Was stört Sie in Italien?

Der schlecht ausgebaute öffentliche Verkehr, die abstruse Bürokratie und dass ständig im Bildungswesen gespart wird.

Wovor haben Sie am meisten Angst?

Vor einer Staatspleite in Italien.

Können Sie sich vorstellen, wieder einmal in der Schweiz zu leben?

Grundsätzlich ja, es käme halt auf die Situation an.

Was würden Sie an der Schweiz verändern?

Den Eigenmietwert abschaffen und die Krankenkassenprämien prozentual an den jeweiligen Lohn anpassen.

Redaktion:

Salomé Schmid-Widmer

Möchten Sie den Fragebogen zu Ihrer neuen Heimat ausfüllen? Sie finden ihn unter www.schweizerfamilie.ch/auslandschweizer Oder schreiben Sie an: Redaktion «Schweizer Familie», «Auslandschweizer», Postfach, 8021 Zürich.